

sende plötzlich geschmückt mit sanftern Sitten, mit den sanftesten, und so nicht unbelohnt geblieben, was die Liebe an der Geringen that. F. Siegeler.

Die Vöglein-Stüde.

(Beschluß.)

Anselmus setzte sich an den Flügel, aber er spielte nicht, er starrte nur auf die Tasten — auf seinen bleichen Wangen glüheten einzeln die todbringenden hellrothen Rosen — da trat Edmund still und unbemerkt herein, und hinter den Stuhl des Freundes — die elegische Composition des großen Virtuosen lag auf dem Pulte —

„Si Oiseau étais
à toi je volerais“ —

und jenes Blatt auf welchem Edmund seinen Empfindungen Worte gegeben, — dabei. — — „Armer Freund,“ seufzte Edmund schmerzlich, „Du warst der herrliche Frühlingsfänger, ehe Dich das trügerische Netz jener Circe umgarnte, — weniger glücklich, weniger kraftvoll als der Held von Ithaka, vermagst Du nicht Dich ihm zu entreißen, ob auch Deine Ruhe, Dein Herz tödtlich getroffen, sich verzehren — — — Anselmus!“ rief er jetzt plötzlich, von des Freundes veränderten Zügen betroffen, welche das matte, unfern des Flügels stehende Licht geisterhaft verklärte — „ist Dir die Kunst so wenig, ist Dir Dein Freund, Dein blühendes Leben nichts? — Erwache aus Deinen Träumen, Dein Genius entfalte muthig wieder die gewohnten Schwingen — wirf das unwürdige Joch von Dir — sey Deiner selbst werth.“ —

Anselmus erhob das Auge — er sah mit mildem Lächeln den Freund an und setzte stark und voll den fis dur Akkord ein — da rauschten und sangen die Saiten

„Si Oiseau étais
à toi je volerais.“ —

Edmund träumte fort:

„Horch! das Vöglein ist's wieder was die Schlinge muthig zerriß, und jubelnd sich aufwärts schwingt, zurücklassend die enge Haft, die herbe Erinnerung, die Bande bethörenden Zaubers — — kannst, willst Du ihm nicht gleichen, ruhelose Psyche des Freundes?“

cresc. con anima —

Schauest Du in banger Seelenfolter dem frischen Luftbewohner nach, ohne ihm folgen zu können — zu wollen? — willst Du nicht frei seyn wie er?! — versinkst Du immer tiefer, unrettbarer in das fluthende Meer Deines tödtlichen Beheß? — Es murmeln die Wellen sacht und betäubend — —

cresc. — con calore —

ihr zauberhaftes Schummerlied, sie brechen sich an dem Riff Deines jugendlichen Lebens, und wiegen Dich in leisen süßen Schlaf — die Blumen träumen um Dich her von Ruhe, und seligem Frieden in wiedergewonnener Freiheit — —

diminuendo —

und des Vögleins leisestes Zwitschern ist mit dem fliehenden Abendroth verschwommen — — —

rallentando — lento — —

arpeggirende Accorde p. p. — —

rings um die dämmernde, schweigende — milde — Nacht.“ — —

Und leiser und immer leiser erstarben die Klänge kaum hörbar u. s. w. —

Bersunken in den Genuß des fast übermenschlichen Spieles lauschte Edmund und sprach Obiges still in sich hinein — ein kaum hörbarer aber durchdringender Seufzer riß ihn endlich aus seinem träumerischen Hinbrüten empor — er sah auf — welcher Anblick! Anselmus saß noch am Flügel, vergeblich bemüht mit dem weißen Tuche, was seine zitternde Rechte an die Lippen drückte, den dunkeln Blutstrom, der aus dem schönen Munde quoll, zu stillen. — Ein Gefäß war in der lange gequälten Brust gesprungen, und führte geräuschlos das fliehende Leben mit hinweg. —

Edmund stürzte aufschreiend hinzu, den Sinkenden umfassend, — nur der matte Druck der schon erkaltenden Hand, nur der liebevolle Blick des schon verklärten brechenden Auges zeigt noch die Spur der bereits entfliehenden Psyche — er flüsterte kaum vernehmlich —

„Si Oiseau étais
à toi je volerais“ —

und kehrte in die Heimath dieser Harmonie zurück. —

Isidor.

A p h o r i s m e.

Es giebt Freudenmomente, die gleich prachtvollen Schmetterlingen die stillen farblosen Blüthen unseres Lebens im Sonnenschein berühren, aber eben so flüchtig, wenn wir sie erfassen wollen, davon flattern, und den grauen Nachtfaltern trüber Stunden die erschlossenen Blumenkelche überlassen.

Julie v. Großmann.

Auflösung der Charade in Nr. 233.

H a n d k u ß.